

«Gaza ist ein Konzentrat von Menschenrechtsverletzungen»

Interview mit Philippe Lazzarini (UNRWA)* geführt von Guy Mettan**



Guy Mettan.
(Bild zvg)

Am Freitag, dem 22. August, haben die Vereinten Nationen den Hungernotzustand in Gaza ausgerufen, wo sich mehr als eine halbe Million Menschen in einer «katastrophalen» Lage befinden. Die hilflose Mehrheit der Weltbevölkerung ist empört, während der Westen untätig

bleibt. Gefangen in ihrer Schuld gegenüber dem Holocaust, bleiben die Westmächte angesichts der israelischen Übergriffe passiv, obwohl ein neuer Völkermord im Gange ist und ein vertraulicher Bericht der israelischen Armee bestätigt, dass 83% der 62000 in Gaza getöteten Menschen unschuldige Zivilisten sind.



Der Schweizer Philippe Lazzarini ist seit 2020 Chef der Hilfsorganisation UNRWA. (UN Photo)

Philippe Lazzarini, noch sieben Monate lang Chef der UNRWA, leitet seit zehn Jahren die UN-Organisation, die für die Verteilung der Hilfe an die Palästinenser zuständig ist. Der Schweizer, geboren in La Chaux-de-Fonds als Sohn eines italienischen Vaters und einer schweizerisch-deutschen Mut-

ter, lebt mit seiner Familie in Genf. Er hat nicht die Absicht, zu schweigen oder in seiner verbleibenden Zeit untätig zu bleiben. Er kommt auf diese humanitäre Katastrophe und ihre Folgen für die Bewohner Gazas, aber auch für die Zukunft des humanitären Rechts und der Menschenrechte zurück.

Guy Mettan: Sie äussern sich sehr kritisch über die «Humanitäre Stiftung für Gaza» die von den Amerikanern gegründet wurde, um den Bewohnern Gazas zu helfen. Sie haben die Mitarbeiter dieser Stiftung, die kurzzeitig im Handelsregister von Genf eingetragen war, als Söldner bezeichnet. Ist das nicht etwas übertrieben?

Philippe Lazzarini: Sie machen keinen Hehl daraus! Die Mitarbeiter der «Gaza Humanitarian Foundation» (GHF) sind hochbezahlte ehemalige Militärs, die nach Gaza kommen, um eine sogenannte humanitäre Tätigkeit auszuüben, ohne zu wissen, was humanitäre Hilfe eigentlich bedeutet. Das Ziel dieser Organisation war es, die palästinensische Bevölkerung im Norden und Zentrum des Gazastreifens zu zwingen, sich in den Süden zu begeben, um sich dort zu ernähren. Die Zahl der lokalen Verteilungszentren wurde von 400 auf wenige reduziert, wodurch die Schwächsten gezwungen wurden, sich fortzubewegen. Wie kann man von humanitärer Hilfe sprechen, wenn man Verwundete, Behinderte, Kranke, Kinder und Mütter zwingt, kilometerweit zu laufen, um sich zu ernähren? Ausserdem ist dies für die meisten Menschen zu einer tödlichen Falle geworden. Seit Beginn dieser Massnahme im Mai letzten Jahres wurden mehr als

* Philippe Lazzarini (geb. 1964) ist Schweizer mit 40 Jahren Berufserfahrung, darunter in Führungspositionen bei den Vereinten Nationen, im privaten Sektor und beim Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (IKRK). Er verfügt über umfangreiche Erfahrung in der humanitären Hilfe und internationalen Koordination in Konflikt- und Postkonfliktgebieten auf leitender Ebene. Am 18. März 2020 wurde Philippe Lazzarini vom Generalsekretär der Vereinten Nationen, António Guterres, zum Untergeneralsekretär der Vereinten Nationen und General-

kommissar des Hilfswerks der Vereinten Nationen für Palästinaflüchtlinge im Nahen Osten (UNRWA) ernannt. Sein Mandat endet im März 2026.

**Guy Mettan (1956) ist Politikwissenschaftler, freier Journalist und Autor. Er begann seine journalistische Karriere 1980 bei der «Tribune de Genève», deren Direktor und Chefredakteur er von 1992 bis 1998 war. Von 1997 bis 2020 war er Direktor des «Club suisse de la Presse» in Genf. Seit 25 Jahren ist er Mitglied des Genfer Kantonsrat.

1500 Menschen auf der Suche nach Lebensmitteln getötet, weil diese Zentren direkt neben israelischen Militärstellungen liegen und die Armee bei der geringsten Gelegenheit auf die Menschenmenge schießt.

Das Ziel der israelischen Armee ist es, unter dem Vorwand, jegliche Umleitung der Hilfe an die Hamas zu verhindern, die von der gesamten internationalen Gemeinschaft eingerichtete und unterstützte Hilfsorganisation loszuwerden und sie durch ein privates Unternehmen zu ersetzen, das von ihnen mit Unterstützung der Amerikaner gegründet wurde. Diese Fokussierung auf die Hamas ist übrigens ziemlich überraschend, da dieses Argument plötzlich auftauchte, obwohl es vor diesem Frühjahr weder von den israelischen Behörden gegenüber den UN-Instanzen noch gegenüber den amerikanischen Behörden jemals vorgebracht worden war. Man hat den Eindruck, dass es sich um ein Feigenblatt handelt, das die politischen und militärischen Ziele Israels verschleiern soll.

Darüber hinaus ist die Bevölkerung im Norden Gazas seit der Ablösung der UNRWA durch die GHF in eine Hungersnot geraten, wie die UNO gerade erklärt hat. Nach internationalen Standards gibt es fünf Stufen, bevor der Zustand der Hungersnot erreicht ist. Diese letzte Stufe ist nun im Norden erreicht und dürfte im September auch im Zentrum und im Süden erreicht sein, wo der Grossteil der Bevölkerung lebt.

Dies ist das Ergebnis der FHG und ihrer Politik, obwohl es sich um eine der am einfachsten zu bekämpfenden Hungersnöte handelt, da eine einfache politische Entscheidung ausreicht, um sie zu bekämpfen, indem man die Tausenden von Lastwagen mit Lebensmitteln, die sich vor den Toren der Enklave versammelt haben, einfahren lässt. Die hungernde Bevölkerung Gazas befindet sich weniger als 30 Minuten von Hunderten von gut sortierten Geschäften und Lebensmittelzentren entfernt.

Das LinkedIn-Profil des Generaldirektors der GHF, John Acree, zeigt, dass er tatsächlich seine gesamte Karriere bei der USAID in Zusammenarbeit mit dem US-Militär verbracht hat. Haben Sie ihn getroffen?

Nein, ich kenne ihn nicht. Die GHF wird tatsächlich von zwei Männern geleitet. Der zweite, der geschäftsführende Vorsitzende, ist Pastor *Johnnie Moore*, ein amerikanischer Geschäftsmann und Reverend, der messianistisch und blind pro-israelisch ist.



Die UNRWA in Gaza. (Bild UNRWA)

«Ein schrecklicher und zynischer Scherz»

Läuft die UNO mit der Ausrufung des Hungersnotstands nicht Gefahr, sich in die Hände der GHF zu begeben, die damit die Evakuierung der Palästinenser rechtfertigen könnte, um ihre Lebensmittelverteilung besser durchführen zu können?

Man beseitigt Hungersnöte nicht, indem man Menschen evakuiert, da auch der Süden des Gazastreifens unter einer Nahrungsmittelknappheit leidet. Seit Beginn des Krieges hat Israel die Bevölkerung ununterbrochen hin und her verschoben. Jeder Bewohner Gazas wurde seit Oktober 2023 durchschnittlich zwei- bis dreimal umgesiedelt.

Ausserdem ist es ein schrecklicher und zynischer Scherz, vorzugeben, die Palästinenser im Südsudan ansiedeln zu wollen, wo dieses Land doch eines der ärmsten der Welt ist, vom Krieg verwüstet, aufgrund jahrzehntelanger Investitionsmängel unterentwickelt und kulturell ungeeignet, da seine Bevölkerung christlich oder animistisch ist. Das Gleiche gilt für Libyen, dessen Name ebenfalls genannt wurde. Wie würde man Hunderttausende muslimischer Palästinenser im Südsudan integrieren? Würde man die Menschen festnehmen und Tausende von Kilometern von ihrer Heimat entfernt deportieren? Das ist nicht ernst zu nehmen, das ist völlige Dystopie.

Wie erklären Sie sich diese Passivität des Westens und insbesondere Europas, obwohl Europa bereits einen Völkermord miterlebt hat, ohne sich darüber zu empören, und obwohl es immer wieder die Menschenrechte als sein neues Evangelium verkündet?

Die Menschenrechte sollten unser Massstab sein. Die nach dem Zweiten Weltkrieg geschaffene Ordnung, das multilaterale System, die *Genfer Konventionen* – all das wird durch eine Politik in Frage gestellt, die ausserhalb Europas als Doppelmoral wahrgenommen wird. Der globale Süden neigt nun dazu, die Menschenrechte und das Völkerrecht als Ergebnis des Rechts des Stärkeren zu betrachten. In seinen Augen gelten diese nicht für alle gleichermassen, oder gar nicht in

Palästina, wo wir Zyklen der Straflosigkeit beobachten konnten, die nur zu einer erneuten Zunahme systematischer und flagranter Verletzungen dieser Rechte geführt haben.

«Konzentrat aller möglichen Menschenrechtsverletzungen»

In Gaza haben wir alles gesehen: den militärischen Einsatz von Hunger, Zwangsumsiedlungen, die Zerstörung des Gesundheitssystems, die Zerstörung des Bildungssystems und verschiedener Kultstätten, also eine Konzentrat aller möglichen Menschenrechtsverletzungen. Und all dies geschah und geschieht weiterhin vor unseren Augen, ununterbrochen. Man kann nicht sagen, man habe nichts gewusst.

Es ist auch ein Kontext, in dem sich Narrative gegenüberstehen. Es herrscht ein Klima der Propaganda, aber auch der absoluten Zensur, da alle internationalen Medien seit dem ersten Tag in Gaza verboten sind. Das ermöglicht es, wenn etwas dem Besatzer nicht passt, zu sagen, dass die Informationen verzerrt wurden, ohne dass man dem widersprechen kann, da der Zugang zum Gebiet verboten ist. Wir selbst waren Gegenstand aller möglichen Vorwürfe. Aber man müsste nur die Medien nach Gaza lassen, um die schreckliche Realität und die Sinnlosigkeit der Vorwürfe gegen uns zu erkennen.

Wie können Sie beweisen, dass die UNRWA nicht mit der Hamas unter einer Decke steckt, wie Ihnen so oft vorgeworfen wird?

Seit Beginn des Krieges heisst es: Gaza ist gleichbedeutend mit Hamas. Die gesamte Bevölkerung sei Hamas. Alle Todesfälle in Gaza werden damit gerechtfertigt, dass die Opfer Mitglieder der Hamas gewesen seien. Das haben wir vor zwei Wochen bei der Ermordung des berühmten *Al-Jazeera*-Journalisten *Anas al-Sharif* gesehen, der angeblich für die Hamas gearbeitet haben soll. [Inzwischen, am Montag, dem 25. August, wurden fünf weitere Journalisten aus denselben Gründen getötet, *Anm. d. Red.*] Alles wird hinter dem Label der Hamas gerechtfertigt.

Unsere Agentur wurde beschuldigt, Mitarbeiter eingestellt zu haben, die Mitglieder der Hamas sind, und dass einige sogar an dem grausamen Angriff vom 7. Oktober gegen Israel beteiligt gewesen seien. Für jeden dieser Beschuldigten haben wir jedoch eine unabhängige Untersuchung durchgeführt, deren Ergebnisse im Juli letzten Jahres veröffentlicht wurden.

Von den insgesamt 19 Beschuldigten – das sind 19 von 13 000 Mitarbeitern – wurden 10 freigesprochen, während bei 9 weiteren, von denen mehrere getötet wurden, festgestellt wurde, dass es möglicherweise Anlass für eine Untersuchung gegeben hätte, wenn man Zugang zu den sie betreffenden Informationen gehabt hätte. Der Vertrag dieser Personen wurde gekündigt. Alle unsere Spender und die überwiegende Mehrheit der UN-Mitgliedstaaten haben diese Schlussfolgerungen akzeptiert und ihre Unterstützung für die UNRWA wieder aufgenommen.

In der Folge wurden wir systematisch beschuldigt, von der Hamas infiltriert worden zu sein. Israel nannte 500 Namen, dann 1000 Namen, dann 3000 Namen. Jedes Mal standen diese Namen auf Listen, und Israel behauptete, Beweise für ihre Zugehörigkeit zur Hamas zu haben. Aber es reicht nicht aus, einen Namen auf eine Liste zu setzen, um Beweise gegen diese Person zu haben. Wir haben die israelischen Behörden und alle, die möglicherweise über Informationen verfügen, immer wieder gefragt, ob sie über Elemente verfügen, die eine Untersuchung rechtfertigen würden. Jedes Mal war die Antwort negativ.

Es wurde nie eine strafrechtliche Untersuchung durch die Israelis eingeleitet. Seit mehr als zwanzig Jahren übergibt die UNRWA die Liste ihrer Mitarbeiter an das Gastland, nämlich den palästinensischen Staat, und an die israelischen Behörden. Keine der beiden Instanzen hat jemals Bedenken geäussert. Ich habe den israelischen Aussenminister daran erinnert, aber nie eine Antwort erhalten. Wir stehen weiterhin zur Verfügung und sind sowohl als Vereinte Nationen als auch als UNRWA bereit, eine Untersuchung einzuleiten, sobald uns ein Verdachtsfall gemeldet wird.

Andere UN-Einrichtungen wie das OCHA (*Amt für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten*) wurden ebenfalls ins Visier genommen. Auch hier ohne Beweise. Das Etikett «Hamas» wird ständig verwendet, um sie zu diskreditieren. Die UNRWA wird ins Visier genommen, weil unsere Organisation ein Symbol für Palästina und seine Geschichte ist und die Schaffung eines zukünftigen palästinensischen Staates verkörpert. Sie symbolisiert auch das Recht auf Rückkehr, das für Israel von entscheidender Bedeutung ist. Aus diesem Grund muss unsere Organisation nach Ansicht vieler israelischer Politiker verschwinden.

In seinem Film über die UNRWA bringt der Schweizer Filmemacher *Nicolas Wadimoff* diese

Frage sehr gut zum Ausdruck. Er hat eine ehemalige israelische Politikerin der extremen Rechten interviewt, die einen Kreuzzug zur Zerschlagung unserer Organisation führt. Diese erklärt sehr gut ihre Beweggründe, die nichts mit der Hamas zu tun haben, sondern mit dem Recht der Palästinenser auf Rückkehr in ihr Land.

Und man darf nicht vergessen, dass die Hamas damals von derselben israelischen Regierung und derselben extremen Rechten unterstützt wurde, die die *Palästinensische Autonomiebehörde* und die PLO diskreditieren und schwächen wollten, um sicherzustellen, dass Israel keinen glaubwürdigen Partner für Friedensverhandlungen hat, und so die Gründung eines palästinensischen Staates zu verhindern. *Netanjahu* hat dies in Reden vor seiner eigenen Partei öffentlich gesagt.

Völkermörderisches Verhalten

Sie verzichten jedoch darauf, das Wort «Völkermord» zu verwenden. Warum?

Ich habe von völkermörderischem Verhalten gesprochen, weil das Wort Völkermord ein juristischer Begriff ist, der vom *Internationalen Strafgerichtshof* (IStGH) noch nicht bestätigt wurde. Es gibt alle Anzeichen dafür, dass ein Völkermordprozess im Gange ist, wie wir gesehen haben. Der IStGH hat bereits vorläufige Massnahmen ergriffen, muss aber noch die Beweise prüfen, und wir müssen sein Urteil abwarten, damit der Begriff Völkermord rechtlich gültig ist und zur Beschreibung der aktuellen Ereignisse verwendet werden kann.

Übrigens werden neben *Amnesty* und *Human Rights Watch* auch in Israel immer mehr Stimmen laut, die von einer Völkermord-Situation sprechen, wie beispielsweise *B'Tselem*. Für mich ist es wichtig, das Leid der palästinensischen Bevölkerung so genau wie möglich zu beschreiben und festzuhalten. Wie unsere Mitarbeiter sagen: «Wir sind weder lebendig noch tot, wir sind nur noch wandelnde Leichen!» Die grausame Realität des Lebens in Gaza lässt sich nicht mit einem abstrakten Rechtsbegriff beschreiben.

Rettung der UNRWA-Archive

Sie haben die abenteuerliche Rettung der Archive der UNRWA erwähnt. Warum war es so wichtig, sie zu bewahren?

Diese Archive repräsentieren die gesamte Geschichte, Erinnerung und Identität von zwei Millionen Palästinensern, ihrer Familien, ihrer Stammbäume, ihrer Vertreibungen seit der *Nak-*

ba, der Katastrophe von 1946–1948. Sie sind Teil des zukünftigen nationalen Erbes des künftigen palästinensischen Staates.

Glücklicherweise hatten sie keine Aufmerksamkeit erregt. Wir konnten sie zu Beginn des Krieges im November 2023 aus Gaza herausbringen, als wir unseren Hauptsitz evakuieren mussten. Und das dank einiger unserer Mitarbeiter, die sich dies zur Aufgabe gemacht hatten und sich geschworen hatten, nicht zu sterben, bevor sie dies getan hatten. Wir konnten sie in Rafah lagern, wo sie sicher waren, bis die israelische Armee die Stadt angriff. Ich wollte dann mit den Ägyptern verhandeln, aber ich dachte mir, dass das zu lange dauern würde, und so beschlossen wir, sie Karton für Karton zu evakuieren, indem wir sie in unseren gepanzerten Fahrzeugen versteckten, die zu dieser Zeit noch in Richtung Jerusalem und von dort zu unserem neuen Hauptsitz in Amman fahren durften. Innerhalb weniger Wochen konnten sie vollständig herausgebracht werden. Seitdem wurden sie digitalisiert und können nicht mehr zerstört werden.

Geist des Rechts und der Genfer Konventionen schützen

Um auf die Schweiz zurückzukommen: Sie sagen, die Schweiz könnte mehr tun. Wie denn?

Natürlich könnte die Schweiz mehr tun. Viele Parlamentarier haben die Propaganda der pro-israelischen Lobbys, die das Ergebnis der extremen Polarisierung ist, die dieser Konflikt weit über seine Ursprungsregion hinaus verursacht, für bare Münze genommen. Ich bin froh, dass die Schweiz einen Teil ihrer Subventionen beibehalten hat und dass die Debatten in letzter Zeit weniger dogmatisch verlaufen sind. Anfangs war die Debatte nicht rational und entsprach nicht der humanitären, unparteiischen und unabhängigen Schweiz, die wir gewohnt sind.

Nach dem Scheitern der von der UNO-Generalversammlung geforderten Konferenz der Vertragsparteien könnte die Schweiz sich erneut an die Arbeit machen und die Versammlung um ein neues Mandat bitten. Das wäre lohnenswert, denn es steht so viel auf dem Spiel! Die *Genfer Konventionen* müssen überall gelten, nicht nur in Gaza. Andererseits kann Gaza nicht als isolierter Fall betrachtet werden, der vom Rest der Welt getrennt ist. Was man in Gaza toleriert, schafft einen Präzedenzfall, den andere schnell für sich beanspruchen werden.

Es muss verhindert werden, dass Gaza zur neuen Norm wird. Das ist die eigentliche Heraus-

forderung. Ich denke, dass ein Land wie die Schweiz, das sich stets als Garant des Völkerrechts und des humanitären Rechts verstanden hat, zutiefst besorgt sein und Initiativen ergreifen sollte, um den Geist dieses Rechts und der Genfer Konventionen zu schützen. In diesem Sinne könnte und sollte sie mehr tun.

Jetzt, wo von Hungersnot die Rede ist, hoffe ich, dass die Schweiz ihre Position überdenkt und sich bewusst wird, dass die Duldung einer offensichtlichen Hungersnot als unauslöschlicher Makel angesehen werden wird. Ich hoffe, dass die UNRWA und andere private und öffentliche Organisationen wieder die Erlaubnis erhalten, die Lieferung von Lebensmitteln und medizinischer Hilfe ohne Einschränkungen wieder aufzunehmen, und dass ihnen die notwendigen Ressourcen wieder zur Verfügung gestellt werden.

Nein zu «Hunger-Games»!

Ergänzend zur GHF?

Wenn man die GHF als eine Organisation betrachtet, die zur humanitären Hilfe und zur Verteilung lebenswichtiger Güter beiträgt, warum nicht? Wir waren immer der Meinung, dass wir zusammenarbeiten müssen und dass keine Organisation für sich allein alle Probleme der Palästinenser lösen kann. Wir brauchen diese Komplementarität. Aber wir können nicht Hand in Hand mit einer Organisation arbeiten, die mit dem Militär zusammenarbeitet und zulässt, dass Menschen, die ihre Hilfe suchen, wie Kaninchen abgeschossen werden. Diese Menschenjagd wird von der GHF toleriert, offen betrieben und gefördert. Wenn die GHF Lebensmittel bringt, ist das in Ordnung. Aber nicht, wenn sie dabei Hunger-Games spielt!

(Übersetzung «Schweizer Standpunkt»)